

Prinz Poldi folgt Caroline von Monaco

In einer seitenlangen Gegendarstellung stellt Lukas Podolski fest, dass er keinen Zornausbruch gehabt hat

Man hat in Köln während der vergangenen Woche wieder eine Menge gehört von und über Lukas Podolski. Aber nirgendwo hat er sich so laut und so eindrucksvoll zu Wort gemeldet wie am Freitag im *Express*. Die Botschaft, die er in der Kölner Boulevardzeitung hinterließ, hat das Format, um in die Geschichte einzugehen, allerdings handelt sie nicht vom 50. rheinischen Derby, das Bayer 04 Leverkusen und der 1. FC Köln am Samstagabend austragen. Sondern von einem Besuch, den Podolski vor drei Monaten dem Manager Michael Meier in dessen Büro am Geißbockheim abstattete. Vermutlich hat Meier diesen Besuch längst vergessen, aber er ist bestimmt dankbar dafür, dass er jetzt darüber aufgeklärt wurde, dass Podolskis Visite „kein Wutauftritt“ war.

Diese wichtige Nachricht hat der Angreifer des 1. FC Köln schwarz auf weiß und in riesigen Lettern in einer seitenlangen Gegendarstellung im *Express* hinterlassen, bei deren Niederlegung die Kanzlei des Berliner Rechtsanwaltes Christian Scherz behilflich war. Sie erwirkte, dass der Raum für die Gegendarstellung exakt dem Maß der damaligen Berichterstattung entsprach. Außer der zweiten Sportseite ist daher auch die Titelseite der Zeitung betroffen. Der DuMont-Verlag hatte sich gegen Podols-

kis Beanstandung zur Wehr gesetzt, das Landgericht Köln gab dem Antragsteller jedoch recht.

Während die spektakuläre Veröffentlichung bei der Zeitung nicht als Exklusivgeschichte gefeiert, sondern als eher peinlich angesehen wird, betrachtet Podolski seinen Coup als Punktsieg im ewigen Kampf um Geben und Nehmen zwischen Fußballstar und Medien. Künftig, so hoffen seine Ratgeber, werde die Presse vorsichtiger sein im Umgang mit privaten Details aus dem Leben des Kölner

Angreifers. Der relativ geringfügige Anlass kam für diesen Zweck gerade recht. Darüber hinaus folgt „Prinz Poldi“ standesgemäß einer Tradition, die Prinzessin Caroline von Monaco begründet hat. Sie war 2002 die erste Person, die in Deutschland eine Gegendarstellung auf der Titelseite durchsetzte.

Auf den Alltag im Leben des 1. FC Köln hat der Fall wahrscheinlich keine Auswirkung. Podolski hat in Köln immer noch eine verständnisvolle und wohlmeinende Presse, daran haben

auch 1300 Minuten ohne Torerfolg in der Bundesliga nichts geändert. In Leverkusen tritt er am Samstag mit seinem Team als Außenseiter an, das 1:5 aus dem Heimspiel gegen den VfB Stuttgart liegt immer noch schmerzhaft auf der Seele, und mancher FC-Fan blickt wieder bang auf die unteren Ränge der Tabelle. Aber Podolski bereut seine Rückkehr nach Köln nicht. Sein Herz hänge immer noch am FC, hat er jetzt wieder bekräftigt – allerdings in der *Bild*-Zeitung. Philipp Selldorf

Hierzu stelle ich fest:

Bei meinem Treffen mit Michael Meier hatte ich keinen Wutauftritt

In der Marketing-Branche heißt es, dass jede Nachricht eine gute Nachricht ist. Bedeutet das, dass der Kölner Express mit seiner prominenten Podolski-Gegendarstellung einen Coup gelandet hat, über den sich die Boulevard-Konkurrenz besonders ärgern muss?